



Gemeinsames Statement der Ausstellerinnen und Aussteller der „Kleinen Buchmesse im Neckartal“, Neckarsteinach, 2. März 2025

Wir haben in den letzten Wochen in Deutschland und in der Welt Tabubrüche und Angriffe auf unsere freiheitlich-demokratischen Grundwerte erlebt, die für jeden empathischen Menschen unerträglich sind.

Wir stehen heute vor einer extrem unsicheren Zukunft, nachdem die westliche Wertegemeinschaft, deren Idealisierung in Teilen auch in der Vergangenheit unangemessen war, die aber zumindest als Vision oder Utopie eine Ausstrahlkraft haben sollte, erodiert.

Rechts-Nationalisten und Chauvinisten in europäischen Regierungen wo man hinsieht und ein Amerika mit einem Präsidenten, der einen angegriffenen Staat und seinen frei gewählten Präsidenten vor aller Welt demütigt, eine Täter-Opfer-Umkehr betreibt, und allenfalls einen erpresserischen Deal zum eigenen Vorteil im Sinn hat. Geschmacklosigkeiten, die einen anwidern. Nimmt man noch das obszöne aktuelle Gaza-Video dazu, muss selbst dem letzten klar sein, dass Werte, Moral, Gerechtigkeit und Freiheit keine Kategorien beim zumindest vormals imaginierten Anführer der freien Welt mehr sind. Mehr Desillusionierung ist wohl kaum möglich.

Aber wir brauchen soweit gar nicht gehen. In Deutschland wählt jeder Fünfte inzwischen eine rechtsnationalistische, nationalchauvinistische, in Teilen rechtsextreme (so muss man das ja juristisch ausdrücken) Partei, deren Vorsitzende Hitler als Linken und Kommunisten tituliert und so weiter, die Obszönitäten und Perversionen der Geschichtsverdrehung sind auch hier alle bekannt, und müssen hier nicht wiederholt werden.

Unser Selbstverständnis ist, wie das unzähliger anderer Kulturschaffender, mit unserer Arbeit, mit unserem monetären und persönlichen Einsatz und viel Leidenschaft, mit unseren Werten und Haltungen die Macht des Wortes in die Welt zu tragen, der Kraft der freien Rede zu vertrauen. – angesichts der Erosion und Umdeutung der Werte auf der nationalen und der Weltbühne.

Es kommt einem manchmal vor wie das sprichwörtliche Pfeifen im Walde.

Otto Flake, ein Schriftsteller der Zwischenkriegszeit, hat nach dem Ersten Weltkrieg sinngemäß gesagt: „Man hat uns Schriftsteller nicht gehört. Möge man uns diesmal zuhören, bevor es zu spät ist.“ Einige Jahre später kam der Zweite Weltkrieg.

Was ist die Konsequenz für uns Kulturschaffende? Resignation? Weitermachen wie bisher? Andere Formen der Artikulation suchen? Wie gesellschaftliche Relevanz herstellen und verteidigen? Wie dem starken Wort der Schriftsteller und Kulturschaffenden vertrauen, bei all der Übermacht der Schreihälse, Demagogen und Menschenfeinde?

Man darf es nie vergessen: Geschichte wird von Menschen gemacht: (auch!) von Dir und mir, von uns. Und wenn der Beitrag noch so klein ist. Er ist nicht belanglos, er ist nicht umsonst, er ist nötiger denn je.

Seien wir also nicht selbstgerecht und verzagt, sondern seien wir weiter aktiv, werden wir lauter, leisten wir Widerstand mit Vernunft und Haltung, und mit dem, was wir können – und das ist nicht wenig. Es ist kein „Weiter so“, es ist ein „Gerade jetzt“. Alles andere wäre Selbstgerechtigkeit und Selbstaufgabe, und gegenüber den Menschen in Teilen der Gesellschaft und der Welt, die sich längst nicht mehr frei äußern können und für die, angesichts ihres moralischen Handelns, oft viel mehr auf dem Spiel steht als für uns - ihre wirtschaftliche Existenz, ihre Freiheit, ihr Leben - auch zynisch.

Stärken wir uns also gegenseitig in diesen Tagen, seien wir füreinander da und tun das, was wir tun können. Mit dem Wort für unsere Werte und Haltungen und ein friedliches Miteinander in gegenseitiger Anerkennung und Wertschätzung eintreten, und sorgen für kleine Funken der Hoffnung durch die Literatur und Kunst.